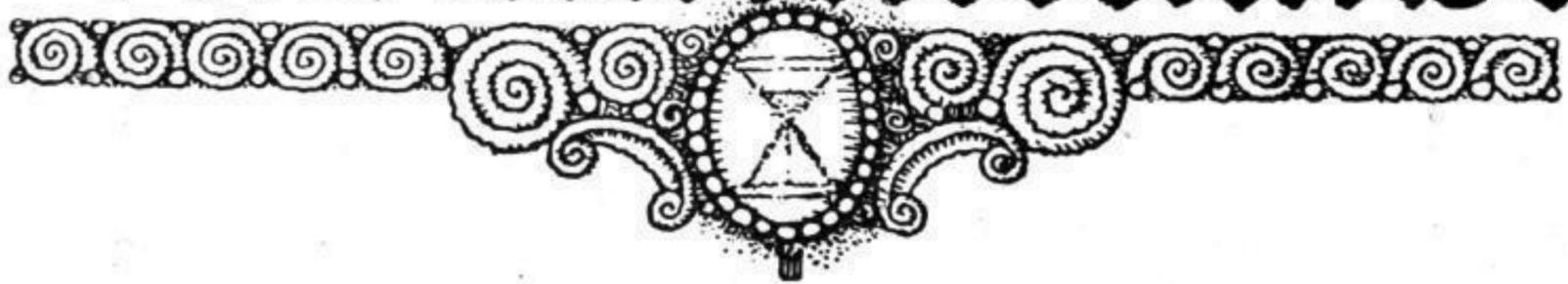


Die Uhrmacherkunst



Alleiniges und eigenes Organ des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher E. V.

51. JAHRGANG

Halle (Saale)

1. Januar 1926

NUMMER 1

Nachdruck sämtlicher Aufsätze und Notizen ohne ausdrückliche Genehmigung der Schriftleitung verboten

Neujahr in schwerer Zeit!

Als wir im Anfang des nun scheidenden Jahres Herzen und Gedanken vorausseilen ließen, und wie es den Menschen nun einmal zu ihrem Troste gegeben ist, hoffnungsfroh von der Zukunft Besseres erwarteten, hätten selbst ärgste Schwarzseher einen solchen nie gekannten Niedergang der Gesamtwirtschaft mit den einschneidenden, ja katastrophalen Auswirkungen in den einzelnen Betrieben nicht auszudenken gewagt.

Jeder von uns hatte Gelegenheit, am eigenen Leibe zu fühlen oder in seiner unmittelbaren Nachbarschaft zu sehen, wie sich die Dinge mehr und mehr zuspitzten, und wenn man auch für absehbare Zeit ein Wiederaufleben voraussetzt, so wird sich bis dahin die Zahl der Opfer auf dem Schlachtfelde der Wirtschaft noch gewaltig vermehren. Man nennt das in den Kreisen der Regierungsbürokratie einen „Reinigungsprozeß“, und – entgegen früherer selbstverständlicher Wirtschaftsgehalte – sucht man Existenzen nicht zu erhalten, sondern zu vernichten. Den Mächten, welche in dieser Richtung wirken, können wir nur passiv gegenüberstehen mit dem Glauben, daß alle diese Opfer nicht vergeblich gebracht, sondern zur Gesundung führen werden.

Der deutsche Uhrmacher in seiner Doppelstellung als Handwerker und Kaufmann hat in seiner Gesamtheit bisher dem Sturm leidlich widerstehen können. Als Handwerker wird er niemals untergeben; als Kaufmann nur dann, wenn er sich auf das Gebiet der Spekulation begibt, d. h. in der Erwartung einer guten Geschäftsentwicklung mit dem Warenbezug oder bei der Uebernahme von Unkosten über das hinausgeht, was sein Geschäft vertragen kann.

Wir wissen aber selbst, daß die Praxis in tausend Fällen eine Uebung solcher Vorsicht verhindert. Der vorwärts strebende Geschäftsmann muß immer bis zu einem gewissen Grade spekulativ sein. Dies zwingt ihn zu geschäftlicher Rührigkeit, zu stärkerer Betonung seiner Verkäufereigenschaft, die oft bis zur Grenze des Zulässigen geht. Daraus entwickeln sich dann die zahlreichen Konflikte mit den Kollegen, welche sich solche Grundlätze nicht zu eigen machen wollen, brauchen oder können.

Die von weitsehenden Personen unseres Faches schon seit Jahrzehnten vorausgesagte Trennung unserer Kollegenschaft in solche Uhrmacher, die überwiegend Kaufleute, und solche, die überwiegend Handwerker sind, ist ganz langsam so weit vorgeschritten, daß in vielen Fällen die Interessen beider Gruppen getrennt geworden sind und weiterhin noch mehr getrennt sein werden. Sehr viel Streitigkeiten, die der Zentralverband unter der Kollegenschaft zu schlichten hat, sind diesem Umstande zuzuschreiben. Das Naturgesetz: „Alles fließt“, trifft auch für unseren Beruf zu. Langsam, aber unabwendbar treten neue Verhältnisse ein, denen sich die Gesamtheit und die Organisation anpassen müssen. Es ist kein umstürzender, sondern ein nicht aufzuhaltender Entwicklungsvorgang, der sich leise, fast unmerklich vollzieht, der aber doch rechtzeitig erkannt werden muß und der verlangt, daß ihm Rechnung getragen wird.

Die Aufmerksamkeit der Vorstanderschaft des Zentralverbandes ist diesen Dingen schon länger gewidmet, um den Ausgleich und die Ueberbrückung der Interessen in der gleichen Organisation zusammengeschlossener Fachgenossen möglich zu machen. Von diesem Wollen wird unsere Tätigkeit in der kommenden Zeit noch mehr beeinflußt sein; und so treten zu den bereits erfüllten oder zu leistenden Aufgaben des Zentralverbandes fortgesetzt neue hinzu.

So wollen wir auch hoffen, daß im kommenden Jahr alle Unternehmungen, an welchen das Wohl und Wehe vieler Fachgenossen hängt, von einem befriedigenden Abschluß begleitet sein mögen.

Lassen wir einen Blick vorausfliegen, dann müssen wir gerecht sein und bekennen, daß für unser Gewerbe die Zukunft nicht so hoffnungslos ist, denn seine beiden Pfeiler, von denen der eine unzerstörbare „Handarbeit“ heißt, sind starke Stützen. Ueber eine geraume Zeit noch schwererer Verhältnisse werden wir hinwegkommen müssen, indem wir uns einrichten. Aber mit dem allgemeinen Wiederaufstieg wird auch der unsere neu beginnen, und so können wir trotz allem hoffnungsfroh unseren werten Mitgliedern zurufen: „Viel Glück im Jahre 1926.“

Walter Quentin, 1. Vorsitzender des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher.